



Ausgefeilte Interpretationen: Wer die sommerliche Konzertreihe „Michelsberger Spaziergänge“ im letzten Jahr vermisst hat, wurde dafür bei dem Eröffnungskonzert am Sonntag aufs Angenehmste entschädigt. Wie der musikalische Ideengeber und -empfänger der Reihe, Klaus Philippi, freischaffender Musiker und Redakteur der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien in seiner Begrüßung in der Michelsberger evangelischen Dorfkirche sagte, wolle man sich in diesem Jahr mit drei ausgesuchten musikalischen Angeboten bemühen, die 2020 eingetroffene „Zwangspause“ vergessen zu machen. Philippi hat nicht zu viel versprochen. Das aus Solisten und einer Solistin der Kronstädter Oper zusammengesetzte Anatoly Vocal Quintet - unser Bild (v. l. n. r.): Ciprian Cucu (Tenor), Gabriel Baciu (Tenor), Andrada Muresan (Alt), Marius Modiga (Bass) und Ciprian Ţuţu (Bariton) - bot ausgefeilte Interpretationen bekannter und weniger bekannter Stücke, wobei die meisten von Ciprian Cucu und Ciprian Ţuţu für dieses Ensemble bearbeitet worden sind. Das Repertoire des Quintetts umfasst sowohl geistliche als auch weltliche Lieder, in zuweilen überraschenden Arrangements.

Text und Foto: Beatrice UNGAR

Rundum gelungen

Erstmals Sommerakademie Siebenbürgen online

Seit 2012 veranstalten die Germanistinnen und Germanisten der Lucian-Bloga-Universität an der Fakultät für Philologie und Bühnenkünste zusammen mit der Donaueschinger Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg eine Sommerakademie für Studierende der Donauländer Deutschland, Serbien, Ungarn und Rumänien. Pandemiebedingt konnte diese 2020 nicht abgehalten werden, aber sie zweimal ausfallen zu lassen hätte eine zu große Diskontinuität bedeutet. Also fand die Sommerakademie 2021 als Premiere online statt, und zwar vom 13. bis 15. Juli.

Aus objektiven Gründen konnten leider keine deutschen und ungarischen Studierenden teilnehmen, aber immerhin beteiligten sich 33 Studierende aus Kraguevac/Serbien, Temeswar, Klausenburg und Hermannstadt.

Nach der Eröffnung durch Prof. Dr. Maria Sass ging es gleich weiter mit Einführungen in die Geschichte der Siebenbürger Sachsen (Winfried Ziegler), in die Ungarndeutsche Literatur (András Balogh) und die Rumäniendeutsche Literatur (Maria Sass). Natürlich mit anschließenden Gesprächen zu den Vorträgen und unter Einhaltung der üblichen Kaffeepausen.

Am zweiten Tag gab es einen Workshop zum Thema Heimat bzw. Heimatverlust in der rumäniendeutschen Literatur (Sunhild Galter) und einen Vortrag zu Deutsch in Rumänien - Rumäniendeutsch (Doris Sava). Nach der Mittagspause konnten die Studierenden an einer virtuellen Hermannstadt-Besichtigung bzw. einem virtuellen Ausflug in die Umgebung von Hermannstadt teilnehmen.

Der dritte Tag war ausschließlich Gästen vorbehalten. Studierende aus Kraguevac/Serbien, aus Temeswar und Hermannstadt hielten am Vormittag kurze Vorträge zu literarischen und landeskundlichen Themen. Nach der wohlverdienten Mittagspause konnten alle wieder bei einem virtuellen Ausflug zu den sächsischen Kirchenburgen und nach Kronstadt mitmachen. Zum krönenden Abschluss gab es noch eine Lesung mit den Autoren Carmen Elisabeth Puchianu und Joachim Wittstock.

Wenn man den Rückmeldungen der Teilnehmenden Glauben schenken darf, so war es eine rundum gelungene Veranstaltung. Es gab die Gelegenheit, Neues zu erfahren, sich, wenn auch nur virtuell, mit jungen Leuten aus anderen Hochschulen auszutauschen, Texte gemeinsam zu besprechen und auch zwischendurch einen kurzen virtuellen Ausflug zu machen.

Dennoch hoffen wir, dass die Sommerakademie Siebenbürgen 2022 wieder mit realer Präsenz stattfinden kann.

Sunhild GALTER

„Versorgung von Leib und Seele“

Feierliche Aussegnung der Orgel in der Stolzenburger evangelischen Kirche

Eine stattliche Menschenchar versammelte sich in der Stolzenburger evangelischen Kirche am Sonntag, den 12. Juli, um 13 Uhr, zum Gottesdienst. Schon um 12 Uhr trafen sich hier Mitglieder des Hermannstädter Bachchores, um sich

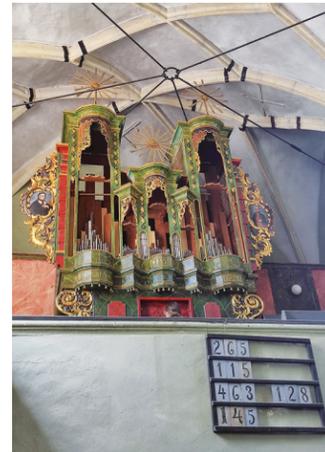
Der zweite Teil wurde von Landeskirchenkurator Friedrich Philippi eingeleitet. Er erklärte, dass wegen des dreisten Pfeifendiebstahles im Jahre 2019 uns eigentlich keine Wahl bleibe als die Orgel zu sichern und sie vorübergehend an einem anderen Ort repariert aufzustellen. Warum sich Leute dazu verleiten lassen, solches zu tun, könne durchaus mit einer falschen Verteilung von materiellem Gut und deprimierender Lebensperspektive zu tun haben – dies nicht als Entschuldigung für die Tat, sondern als Motivation an uns alle, daran zu arbeiten, dass solche Unterschiede kleiner werden.

Weiter verlas Ortspfarrer Klaus-Martin Untch einen Gruß des Vereines der Siebenbürger Sachsen der Schweiz, in dem klargestellt wurde, dass diese Lösung durchaus im Sinne des Vereines sei und es ermögliche, das Instrument so zu erhalten und zu nutzen. Der Hermannstädter Stadtpfarrer Kilian Dörr erwähnte in seiner Ansprache, dass Orgeln als Gemeindegut uns verpflichten, sie zu erhalten und wenn möglich mit der nächsten Generation zu teilen. Die gewählte Lösung, nicht den Besitzstand, sondern den Ort vorübergehend zu wechseln, ermögliche es, später die Orgel wieder zurückzuführen.

Teilen war im ganzen Gottesdienst der zentrale Begriff: Ortspfarrer Klaus Untch pointierte

auf den Anlass vorzubereiten. Es war (k)ein gewöhnlicher Gottesdienst: Im ersten Teil, bis zur und in der Predigt wurde bereits angetönt, dass die Gemeinde gegen Ende vorübergehend Abschied nehmen werde von ihrer Orgel.

in der Predigt, dass uns durch die Taufe eine Gnadengabe zuteil werde. Dieses Anteilhaben ermögliche und verpflichte uns, im weiteren Leben nach



Wie ein zahlloser Mund sieht die Stolzenburger Orgel nach ihrer Plünderung aus.

Foto: Holger LUX

dem Vorbild Gottes zu leben und zu handeln. Diesen Schritt nahm Dechant Pfr. Hans-Georg Junesch wörtlich und offerierte allen Anwesenden nach der würdigen und ergreifenden Aussegnung einen Nudelgratin. In seiner Schürze hinter dem improvisierten Buffet teilte er uns reichlich aus.

Die Handarbeitskreise des Hermannstädter Evangelischen Frauenkreises vom Huetplatz und vom Hippodrom, die ebenfalls am Gottesdienst teilgenommen hatten, saßen vergnügt und

zufrieden auf den beiden enorm langen Bänken im Schatten der Bäume des Stolzenburger Kirchhofes und schlossen ihr Semester im beschriebenen Rahmen ab.

Der Bachchor teilte seine Gesänge im Gottesdienst mit der Gemeinde - eine Art Nachfeier des bereits absolvierten Semesterabschlusses. Rundum ergab sich ein gelungener Anlass, an dem wir versuchten, Gemeinschaft zu teilen und zu leben durch die Erinnerung an unsere Taufe, das Feiern des Gottesdienstes, die Aussegnung der Orgel und die Speisung aller Anwesenden. Alle wurden dabei reichlich versorgt mit geistlicher und weltlicher Nahrung. Herzlichen Dank für alle Beiträge, die diesem Anlass eine so vollständige Versorgung von Leib und Seele ermöglichte.

PS: Die Orgel wird, sobald es die Verhältnisse erlauben, als „Die Stolzenburger Orgel“ im Südschiff der Hermannstädter evangelischen Stadtpfarrkirche auf einem Podium aufgestellt, sodass sie ihre Töne in Richtung des sogenannten „Landlerfensters“ im Nordschiff senden wird. In Stolzenburg wird eine Tafel angebracht, auf der zu lesen sein wird, warum die Orgel auf Zeit nicht mehr an ihrem angestammten Ort steht und wo sie gesehen und gehört werden kann.

Jürg LEUTERT

Musikwart der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien

„Ein Zeichen großen Heldenmutes“

Zweites Konzert im Rahmen der Reihe „Musik in den Kirchenburgen“

Das zweite Konzert im Rahmen der Reihe „Musik in den Kirchenburgen“, das am vergangenen Freitag gespielt wurde, war wahrscheinlich das letzte Konzert auf der Großauer Orgel in ihrem jetzigen Zustand.

Die Organistin Christiane Werbs, Landeskirchenmusikdirektorin der Mecklenburgischen

Es ist ein Zeichen großen Heldenmutes und fachlicher Qualifikation, sich an so ein Projekt zu



Die Organistin Christiane Werbs und der Trompeter Christian Packmohr.

Foto: Beatrice UNGAR

Landeskirche und Kantorin in Warnemünde, und Christian Packmohr, Solotrompeter der Norddeutschen Philharmonie Rostock, kämpften erfolgreich gegen die zahlreichen Fehler und Fehlerchen, die sich im Laufe der Zeit in das bedeutende Instrument eingeschlichen haben.

wagen und alle Unstimmigkeiten zu verstecken. Die vielen Anwesenden jedenfalls waren begeistert vom Erlebnis und bedankten sich mit langem Applaus für die Leistung. Das Duo war im Vorfeld im Rahmen der Reihe „Marktkonzerte“ in der evangelischen Stadtpfarrkirche in Her-

mannstadt aufgetreten und am Montag danach in Mediasch.

Die Orgel wurde vom Hermannstädter Orgelbauer Johannes Hahn sen. 1777 erbaut. Er erweiterte das Instrument selber mit einem Rückpositiv (dort wo der David mit der Harfe draufsteht). Damit ist die Orgel nach Mediasch das größte erhaltene Orgelwerk dieses Meisters. In der darauf folgenden Zeit wurde das Instrument mehrfach umgebaut, leider nicht immer zu seinen Gunsten.

Nur dank sehr großzügiger Spenden kann die Großauer Orgel im Winter 2021/22 restauriert werden. Es war ein kompliziertes Puzzle, ein gutes Konzept dafür zu erarbeiten. Orgelbauer und Orgelausschuss waren sich jedoch bald einig, wie die verschiedenen Probleme angegangen und gelöst werden können.

Die Orgel soll im Frühsommer 2022 wieder eingeweiht werden. Dann werden die Organistinnen und Organisten unbeschwert von der wiedererstandenen Pracht des Instrumentes zehren können und gerne aus dem Vollen schöpfen. Sie freuen sich schon, dass stadtnah ein so prächtiges Instrument in der fantastischen Großauer Kirchenburg bald spielklar sein wird. J. L./B. U.